

# Die Tibeter haben sich im Lager Hiangya gut eingelebt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **71 (1962)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548407>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hauses. Am Morgen des Festtages wurde zuerst ein Lhadän, eine kleine Kapelle, eingeweiht, die wir oberhalb des Schulhauses in Richtung Lhasa gebaut hatten. Dann folgte das Glückwunsch-Defilee vor dem in einem Prunkzelt aufgestellten Bild des Dalai Lama, wo jeder Tibeter sowie viele Einheimische eine weisse Schleife darbrachten. Nach Abschluss der religiösen Feier wurde ein Theaterstück aufgeführt, das einer unserer Lehrer geschrieben und mit rund fünfzig Darstellern einstudiert hatte; es stellte die Geschichte der Flüchtlinge in den letzten zwölf Jahren dar: das friedliche Leben in Lhasa, die religiösen Bräuche, das Eindringen der Chinesen, die Revolution, die Flucht des Dalai Lama, ihre eigene Flucht ins Khumbu, die Uebersiedlung ins Solu und den Beginn einer neuen Existenz unter der Fahne des Roten Kreuzes. Eine eindruckliche Feier, ein sehr schöner Tag!

Am 13. Juli brach ich nach Jiri auf, wo zwei Patienten operiert werden mussten: Oberschenkelamputation und Eingriff wegen eines wahrscheinlichen Brustkrebses. Am 19. Juli traf ich wieder in Chialsa ein.

Handwerkszentrum: Mitte Juli konnte die Teppichweberei in einen vorderhand unbenutzten grossen Raum des Schulhauses gezügelt werden, wo wir über mehr Platz verfügen und deshalb noch weitere vier Lehrlinge einstellen konnten. Wir haben inzwischen eine Filiale in Gora eröffnet, wo dreizehn Spinnerinnen beschäftigt sind und damit ihre Familien erhalten können. Der ganze Betrieb funktioniert befriedigend; einzig der Nachschub von Rohwolle bereitet etwas Sorgen.

Die beiden Zentren im Solu beschäftigen zurzeit: 53 Spinnerinnen, 6 Weberinnen, 20 Teppichknüpferinnen und 4 -knüpfer, 5 Schuhmacher, 3 Aufseher und 11 Schreiner, die vorderhand noch für den Bau des Tibeterdorfes arbeiten.

Die Aussenstation Chialsa betreut rund zweitausendfünfhundert Flüchtlinge, unter denen sich zahlreiche Waisenkinder befinden. Könnte die Schweiz nicht einen Teil dieser Waisenkinder aufnehmen und sie ausbilden lassen?

\*

Dr. Peter Schafroth und seine Frau begannen die Reise nach Chialsa Gömpa am 24. Juli, nachdem sie alle Tibeter des Handwerkszentrums in Kathmandu sowie jene des Lagers Pokhara-Hiangya auf ihren Ernährungs- und Gesundheitszustand untersucht hatten. Die erste Strecke von Kathmandu nach Banepa legten sie in einem Geländewagen zurück; in Banepa begann der Fussmarsch. Am 30. Juli erreichten sie Jiri und feierten dort anderntags inmitten ihrer Landsleute vom Schweizerischen Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete (SHAG) den 1. August. Am frühen Morgen des 2. August begann der Weitermarsch über Thodung und Pike (Käserei des SHAG) nach Chialsa Gömpa, wo die beiden am 6. August ankamen. Dr. Schafroth schreibt über den Verlauf der Reise kurz:

«Trotz Hitze, Monsunregen, Blutegeln, Ungeziefer und Schmutz ist der Marsch, abgesehen von einer heftigen Dysenterie, gut verlaufen. Unser Sherpa Nima Thensing hat sich sehr um uns bemüht.»

## DIE TIBETER HABEN SICH IM LAGER HIANGYA GUT EINGELEBT

Entgegen den vom früheren Dhor-Patan-Team geäusserten Befürchtungen, die aus dem Dhor Patan ins Gebiet von Pokhara abgewanderten rund 450 Tibeter würden das wärmere Klima nicht aushalten, hat Dr. med. P. Schafroth anlässlich eines Besuchs des Lagers Hiangya anfangs August nach ärztlicher Untersuchung der Tibeter feststellen können, dass deren Gesundheitszustand recht befriedigend sei. Die Tibeter haben die heisse Zeit gut und ohne schwere Störungen überstanden. Die Ernährung konnte durch Kauf von Reis verbessert werden.

Das Lager steht unter der ausgezeichneten Lei-

tung des Rotkreuzdelegierten Ott; seine Frau führt mit viel Einfühlungsgabe den Kindergarten, hilft beim Schulunterricht und besorgt den Staff-Haushalt. Im Dispensarium werden die Tibeter mit viel Liebe und Wärme von Schwester Lotty Naef betreut. Immer mehr wird das Dispensarium nun auch von kranken Nepali aufgesucht, so dass das Tagesmittel sechzig Konsultationen beträgt. Herrn Ott stehen vier sehr gute Sherpas sowie, als Uebersetzer, eine wahre Perle von einem Tibeter, ein ehemaliger Wollhändler aus Lhasa, zur Seite. Die Stimmung im Lager ist dank der guten Leitung erfreulich.